Tage der Feste

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 33

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tage der Feste

Boscovits

„Ist Dein Vater zu Hause?" — „Nei, er isch am Schützefescht!" — „Aber Dein älterer Bruder?" — „Dä isch am Turnfescht!" — „Und Dein Onkel?" — „Dä isch am Sängerfescht!" — „Und Deine Mutter?" — „Die schafft fescht!"

„Es ist der größte Mist, den ich kenne!" füge ich hinzu.

Sie errötet.

„Ich kann nicht begreifen, wie man einen solch traurigen Bockmist überhaupt im Hause dulden kann!"

„Aber. . ."

„Ganz recht: Aber — Es kommt nicht darauf an, was man liest, sondern, was man ist!"

Sie nickt! Sie hat mich also ohne weiteres verstanden. Und so unterhalten wir uns, bis sich tropfenweise die Familie zusammengefunden.

Die Dame des Hauses erscheint zuletzt. Sie ist ganz Sonntag. Braune Seide. Goldene Kette. Und ein Gesicht — direkt aristokratisch.

Herr Tönli sagt: „Jaja — die Woche durch da arbeiten wir. Am Sonntag aber machen wir uns frei und leben als Menschen! Gell Alte?"

Die „Alte" lächelt mir von ihrer höheren Bildungswarte erklärend zu: „Er ist unverbesserlich, mein Mann!" und um den Eindruck zu verwischen, fragt Sie: „Und wo ist ihr Freund? Sie haben uns doch versprochen, ihren Freund mitzubringen."

„Er wird sich wieder irgendwo verkrochen haben!" sage ich.

„Aber nein!" „Ist er so schüchtern?" „So ein Spaßvogel!"

„Fifi!" rufe ich — „Komm her!" aber Fifi rührt sich nirgends.

„Er ist ein Hund?!" staunt ahnungsvoll die Dame des Hauses und bekommt einen steifen Rückgrat.

„Ein Dachshund," nicke ich.

Die drei Töchter springen auf und tun ganz begeistert.

„Fifi!" — „Fi — fi" — „fiii" — „fiiiii"!! alle rufen sie plötzlich, sogar Herr Tönli ruft und rückt dabei seinen Sessel. Aber Fifi ist nicht zu finden.

Mir geht allerhand durch den Kopf. Ich kenne meinen Fifi. Aber ich werde ihm schon aus der Patsche helfen. Ja. Das werde ich. . . .

Mir gegenüber hängt ein Bild. Seeschlacht von Trafalgar. Jenen Moment darstellend, da dem Admiral Nelson ein Bein weggeschossen wird.

„Ein gutes Stück!" sage ich zu Frau Tönli. „Sicher Ihr Geschmack?" — „Ja. . ." Sie hatte es vor Jahren einmal Occasion gekauft. Ob ich etwas von Bildern verstehe?

„Endogener Naturalismus mit leicht sadistischem Einschlag. Ein Werk — — einfach ein Meisterwerk! — Ob das was wert ist? — Na, allerhand — aber ich würde es niemals hergeben — wieviel? — Das ist schwer zu sagen, bei solchen Werken — 10 — 20 — — vielleicht 50,000."

„Tausend?" Der alte Tönli staunt, „tausend?!" rufen verwundert die Töchter — „Ja Tausend!" bestätigt die Dame des Hauses, und ich nicke.

Dann muß ich die andern Bilder des Hauses auch ansehen. Aber ich erkläre alles für wertlosen Kitsch — Bockmist — Mache — das heißt: Die Bilder sind nicht schlecht, aber Sie verstehen — Es sind keine Werke — keine Werke!

Zuletzt stehen wir wieder vor der Schlacht von Trafalgar. Alle staunen in gläubiger Andacht. 50 Tausend, flüstern die Geister, Fünfzig Tausend!

Ich denke an Fifi. Ich ahne in einer Sekunde tausend unmögliche Möglichkeiten. Da legt mir die Hausfrau ihre warme Hand auf die Schulter und sagt: „Wie sollen wir Ihnen nur danken — Sie sind doch der Entdecker!" und die drei Töchter hauchen begeistertes „Ja" und der Hausherr strahlt dankbares Amen. . .

„Es wird sich schon Gelegenheit finden," lächle ich verbindlich. Aber der Hausherr läßt sich nicht lumpen, ruft das Mädchen und heißt es eine Flasche Champagner kaltstellen — vom Besten!

Erst jetzt wird mir das Wunder klar: Das sind keine Krämer mehr, deren höchster Luxus in einem Lederklubsessel gipfelt. Oh nein! Das sind auf einmal vornehm reiche Leute mit alten angestammten Kunstschätzen, mit dem Bewußtsein hergebrachter Werte — Leute von alter Kultur.

Herr Tönli sagt: „Liebe Emma, reich mir bitte die Sauce!" und er sagt Danke, und wie er den Fisch begießt und wie er ihn ißt — das ist ohne Tadel.

Und ihre Lebensart bestätigt sich.

Als das Mädchen blaß und verlegen meldet, das Backhuhn sei verschwunden, da gibt es kein verärgert Staunen. Und als ich sage:

„Der Fifi wird es gefressen haben!" da lachen alle in herzlichem Chor, und dann erhebt sich der Hausherr und meint, man werde sich schon zu helfen wissen und geht selber hinunter ins Geschäft, um zweckmäßigsten Ersatz herbeizuschaffen.

Das gab eine herrliche Tafel!

Als wir die zweite Flasche Champagner knallen ließen, geschah ein dankbares Wunder: Fifi erscheint unter der Türe. Er bellt. Verschwindet. Aber im Augenblick ist er wieder da und schleppt mir die Rudimente des Backhuhns vor die Füße.

„So ein Vieh ist doch eine dankbare Seele —" meint Herr Tönli — „Die Knochen hat er am liebsten, und die bringt er Ihnen!"

Die Töchter nicken und die Frau des Hauses behauptet, Fifi sei ein rassenreiner

Kursaal Zürich
Inh. H. Furrer
Grosser Sommergarten
Täglich 2 Orchester